

junger Singschwan (*Cygnus cygnus*) zu beobachten. Anfänglich stand dem Vogel eine grössere, seichte Wasserfläche im gestauten oberen Riedteil zur Verfügung. Nachdem das Wasser abgelassen war, hielt er sich noch etwa zwei Wochen im offenen, grösstenteils abgemähten Ried auf und konnte von mir auch zweimal bei der Futtersuche in einem kleinen Riedgraben überrascht und genau beobachtet werden. Herr Dr. U. A. CORTI, der das Gebiet auf meine Meldung hin am 11. März aufsuchte, hat den Singschwan ebenfalls gesehen. PAUL RUCKSTUHL, Zürich

Am 1. März 1956 beobachtete ich am alten Rheinlauf zwischen Istein und Kleinkembs, etwa 10 km nördlich von Basel, 5 Singschwäne. Schon aus sehr grosser Distanz fielen mir die grossen weissen Vögel auf, wie sie, einer hinter dem andern, sehr nahe am teilweise mit Eis bedeckten Ufer schwammen. Am charakteristischsten war die fast senkrechte Haltung des Halses, auch liess sich mit dem Fernrohr die Schnabelzeichnung einwandfrei feststellen. Ich konnte mich den seltenen Gästen bis auf etwa 80 m nähern, bevor sie von mir Notiz nahmen. Später sah ich sie noch auffliegen und etwa 500 m weiter oben erneut aufs Wasser niedergehen. Der auf der Strecke diensttuende Zollbeamte BRÜDERLE aus Istein konnte die Singschwäne ebenfalls beobachten. Zu erwähnen ist ferner die grosse Zahl von Gänse- sägern und Zwergsägern sowie eine Saatgans, die sich auf der gleichen Rhein- strecke aufhielten. Als ich am 3. März das Gebiet wieder aufsuchte, sah ich die Singschwäne nicht mehr. FRANZ SÜTTERLIN, Basel

Vom 18. bis 29. März 1956 hielt sich im Wiesental zwischen Riehen und Basel ein adulter Singschwan auf. Zuerst war er meist auf dem Eisweiher bei Riehen zu sehen, später auch auf dem nicht weit entfernten Weiher des Reservates Grendel- matten oder in den überwässerten Senken der Pumpwerkzone.

H. FEUZ und W. GANTENBEIN, Basel

Am 15. April 1956 beobachtete ich im alten Rheinlauf zwischen Markt und Istein, etwa 200 m unterhalb der Kanderemündung, einen Singschwan. Da er sich zeitweise kaum 30 m vom Ufer entfernt aufhielt, waren die Artmerkmale sehr schön zu sehen. Am 22. April befand er sich zuerst bei der Isteinerschwelle und flog dann im Laufe des Vormittags wieder zur Kanderemündung zurück.

An derselben Stelle habe ich am 7. Februar 1954, einem kalten Wintermorgen, einen Altvogel und zwei Jungvögel dieser Art beobachtet. MAX SCHULER, Basel

**Zur Tauchtiefe des Kormorans.** — In der kürzlich erschienenen Zusammenstellung von J. HUBER über die Tauchtiefen unserer Wasservögel (1956, Orn. Beob. 53: 5—9) fehlen Angaben über den Kormoran, *Phalacrocorax carbo*. weshalb die folgende Notiz aus der Kartei zur Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums Basel bekanntgegeben sei. Durch die Vogelwarte Sempach erhielten wir zwei Kormorane, je ein ♀ im ersten und im zweiten Lebensjahr, die am 29. Januar 1949 im Bodensee bei Altenrhein ertrunken waren. Beide hatten sich an Setz- angeln, die in 16 m Tiefe ausgelegt waren, gefangen. Im Handbuch von WITHERBY (1940, Bd. 4) wird für den Kormoran eine maximale Tauchtiefe von 9½ m angegeben, dagegen soll die Krähenscharbe bis 21 m erreichen. Unsere Feststellung von Altenrhein weist also darauf hin, dass auch der Kormoran wesentlich tiefer zu tauchen vermag, als nach den bisherigen Angaben anzunehmen war.

Erwähnenswert ist noch, dass einer dieser Kormorane einen dänischen Ring (Kopenhagen 290 562) trug, den er am 11. Juni 1947 auf der Insel Vorsö in Ost- jütland erhalten hatte. Beide Exemplare befinden sich in der Balgsammlung des Basler Museums. ERNST SUTTER, Basel

**Krähende Rebhuhnhenne.** — In der Zeitschrift «Beiträge zur Vogel- kunde» 1956, S. 36—45, berichtet R. GERBER über das Singen weiblicher Vögel. Von Sing- und Schnepfenvögeln zitiert er zahlreiche Beispiele. Bei Hühnervögeln

dagegen scheinen solche Beobachtungen sehr selten zu sein. Einzig von einer Birkhenne wurde das bekannte «Rodeln» des balzenden Hahns vernommen. Es war sehr leise und nur auf kurze Entfernung zu hören.

Im vergangenen Sommer zogen wir 6 junge Rebhühner (*Perdix perdix*) auf, von denen wir heute noch 2 Paare besitzen. Sie lebten bis zum 18. März vereint in einem Aussengehege. Nachher trennten wir sie paarweise ab, da die Hennen sich zu stark verfolgten. In der ersten Märzhälfte 1956 krähte die eine der Hennen öfters, meist angeregt durch das Krähen des dominierenden Hahnes oder durch Personen, die ans Gehege traten. Hin und wieder konnte das Krähen der Henne aber auch ohne sichtbare äussere Veranlassung beobachtet werden. Seit der Trennung der Paare hörten wir die Henne nicht mehr krähen und auch der Hahn wurde viel ruhiger.

ALFRED SCHIFFERLI, Sempach

## VERSTORBEN

JAKOB WÄCKERLIN (1879—1956)



Nach längerem Leiden, das er frohgemut und klaglos ertrug, ist unser langjähriges ALA-Mitglied JAKOB WÄCKERLIN, der Storchenvater von Neunkirch, am 25. April 1956 sanft entschlafen. Durch seine Storchbeobachtungen in Neunkirch, Kt. Schaffhausen, vor allem durch die liebevolle Betreuung der verwaisten Jungstörche auf dem letzten schweizerischen Horst, hat er sich in all seiner Bescheidenheit und Zurückgezogenheit ein ehrendes und bleibendes Denkmal gesetzt. Er hat seine Erfahrungen mit den Klettgauer Störchen mit grosser Treue, die ihm überhaupt eigen war, während 35 Jahren lückenlos aufgezeichnet, und 1935, 1944 und 1950 in den Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen publiziert.

Seit 1934 half er mir Sonntag um Sonntag, während der Brutmonate oft auch noch werktags, im Schutzgebiet Neeracherried. Niemand verstand es besser als er, die zartesten Vögelchen aus dem Netz zu lösen und zu beringen. Er handelte immer beherrscht und gütig, mit unerschütterlicher Ruhe und Sachlichkeit. Sein Verlust für das Neeracherried ist unersetzlich, nicht nur im Hinblick auf die grosse Arbeit, die er geleistet hat, auch um seiner lebenswerten Persönlichkeit willen. Still und unaufgefordert hat er seine Arbeit getan, denn er war ein Mensch der Tat, nicht der Worte.

Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st du nit...

JULIE SCHINZ